

Praxis-Info

Fortschrittliche Begabungsdiagnostik

Intelligenztests nehmen im Rahmen der kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik einen großen Stellenwert ein.

In unserer Praxis kommen so u. a. der **HAWIK IV**, **CFT 1**, **CFT 20-R**, **CPM**, **SPM**, **CMM 1 – 3** und mitunter bei begabteren Testpersonen auch der **APM**, der **BIS-HB** oder die **Münchener Hochbegabungstestbatterie** zum Einsatz. Das Fähigkeitsprofil des Intelligenztests kann die aktuelle Leistungsfähigkeit des Kindes insbesondere in Hinblick auf schulische Anforderungen recht gut beschreiben.

Allerdings werden je nach Testverfahren unterschiedlich Fertigkeiten überprüft, wie z. B. Merkfähigkeit, Arbeitstempo, visuelle Wahrnehmung etc.

Was nützt aber ein hoher Intelligenzquotient wenn ein Schüler keine Motivation zeigt, kein Selbstvertrauen hat, keine zweckmäßigen Lernmethoden kennt, selbstunsicher ist oder unter Leistungsängsten leidet?

Interessanterweise ist festgestellt worden, dass man den „definierten“ Grenzwert eines IQ von 130 Punkten zur Festlegung intellektueller Hochbegabung im Hinblick auf schulischen oder beruflichen Erfolg geringschätzen kann.

Bereits ab einem Intelligenzquotienten von 115 können grundsätzlich alle schulischen Anforderungen auf jeder Schulform erfüllt werden, sofern die weiteren Faktoren, die eine mindestens ebenso hohe Bedeutung haben, vorliegen. Dabei geht es im Wesentlichen um die **Bereitschaft zu lernen**, um den eigenen Lerneifer, die **Anstrengungsbereitschaft** und **Konzentrationsvermögen**. Aktuell wird Intelligenz am besten durch das Münchner Modell beschrieben, das letztlich die „**Erfolgsintelligenz**“ durch ein Zusammenwirken von Begabungsfaktoren, u. a. intellektuelle Fähigkeiten, aber auch **Kreativität und soziale Kompetenz** in Verbindung mit nicht kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen wie **Stressbewältigung, Motivation und Angst** in Verbindung mit beeinflussenden Umweltmerkmalen wie **Klassenklima** oder **familiäre Situation** beschreibt und dies alles stets

in Hinblick auf spezifische Anforderungen wie z.B. geforderte Leistungen in Mathematik oder Technik oder Sprache.

Eine Reihe weiterer Intelligenzmodelle ist zunehmend dazu übergegangen, diese begleitenden Faktoren über den Intelligenzquotienten hinaus zu berücksichtigen.

Erfolg ist abhängig von überdurchschnittlichen Fähigkeiten, Kreativität und Leistungsbereitschaft/Engagement.

Um Schüler zu unterstützen ist es insofern wichtig, ihre Kreativität und Durchhaltevermögen zu fördern, sie zu ermutigen und stärker für ihre Anstrengungsbereitschaft zu loben als für evtl. leichtgefallene Leistungen, für die sie keine besondere Anstrengung aufwenden mussten. Insofern haben Eltern und Lehrer auch eine starke Vorbildfunktion.

Die innere Motivation, die nicht von Belohnungen abhängig ist kann man fördern, indem man den Schülern persönlich bedeutsame Ziele setzt, regelmäßiger Rückmeldungen gibt, die Neugierde anregt, Kindern zeigt, wie ihr Verhalten und Anstrengung zu Erfolgen führt und indem man seltener Vergleiche mit anderen Schülern anstellt. Eine optimistische Grundeinstellung ist hilfreich.

Auch das Durchhaltevermögen und Lernverhalten von Kindern kann durch Organisationshilfen, strukturierten Tagesablauf und Ermutigung zur Selbstdisziplin gefördert werden. Auch sportliche oder musikalische Aktivitäten fördern die Erfolgsaussichten in schulischen Bereichen.

Die 5 grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen für Erfolg sind **emotionales Wohlbefinden, soziale Orientierung, Offenheit gegenüber Erfahrung, soziale Kompetenz und Gewissenhaftigkeit**. Ein wesentliches Konzept stellt das der Selbstwirksamkeit dar. „Diejenigen sind fähig, die denken, dass sie fähig sind“.

Wesentlich ist auch die Fähigkeit einer Person mit belastenden Lebensumständen erfolgreich umzugehen und daraus Bewältigungskompetenzen zu entwickeln (**Resilienz**). Mittlerweile gilt die Resilienz als Schlüsselement und wesentlicher Forschungsgegenstand und es gibt es auch unterstützende Maßnahmen zur Verbesserung sozialer und emotionaler Kompetenzen.

Wie kann man kindliche Interessen unterstützen?

Ein Angebot von alltagsgerechten Büchern kann man offerieren, Ausflugsziele auf Interessen des Kindes abstimmen, frühzeitig die Kinder an eine Fremdsprache heranzuführen, sie in Alltagsaktivitäten mit einbeziehen, alle Fragen des Kindes beantworten und regelmäßige Kontakte zu Menschen jeden Alters fördern, Bewegungsangebote machen, Spielzeuge bereitstellen wie Tangram und Puzzle oder Lego, das Erlernen eines Musikinstrumentes ermöglichen und Ausflüge zu besonderen Orten wie Flugplätzen oder aktiven Museen machen u. a.

Diesen Erkenntnissen tragen wir in unserer Praxis Rechnung, wenn wir nicht nur eine Intelligenzüberprüfung durch gängige Standardtests durchführen, sondern diese um eine **ausführliche Diagnostik der emotionalen Entwicklung, des Persönlichkeitsbildes, der Lern- und Motivationsstile sowie Überprüfungen von Teilleistungsbereichen (Rechnen, Schreiben, Konzentration etc.)** ergänzen.

Daraus ergibt sich auch, dass bei bereits aufgetretenen emotionalen Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten für „intellektuell Hochbegabte“, die möglicherweise auch Minderleistungen erzielen nicht nur ein weiteres Training der bereits grundsätzlich vorhandenen Fähigkeiten angezeigt ist, sondern vielmehr eine Verbesserung der oben genannten Bereiche, z. B. durch die Teilnahme an einer Gruppe zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, Motivationsentwicklung und spielerischer Kreativität.

Es muss auch dem Aspekt Rechnung getragen werden, dass viele Standardtests zur IQ-Diagnostik bei hochbegabten Kindern und Jugendlichen mitunter recht ungenaue Testergebnisse erbringen, so dass wir insbesondere auch für eine genauere Differenzierung und das Erstellen eines Fähigkeitsprofils z. B. auf das Berliner Intelligenztestverfahren für Hochbegabte, das eine mehrstündige Überprüfung beinhaltet zurückgreifen sowie die Münchner Hochbegabungstestbatterie im Grundschulalter.

Die Fähigkeitsdiagnostik bei Kindern die uns in der Praxis vorgestellt werden wird fortlaufend weiterentwickelt.